



Das Amphibienförderprojekt an Thur und Glatt steht kurz vor dem Abschluss. Bild: ein frei gelegter Altlauf der Thur (Teilprojekt Nr. 28, Huserfelsen, Niederbüren). (Foto: J. Barandun)

Amphibienförderprojekt an Thur und Glatt

Inhalt

-
- 1 Amphibienförderprojekt an Thur und Glatt

 - 2 Editorial

 - 2 Gesucht: Kassierin oder Kassier

 - 4 Hauptversammlung 2019

 - 4 Gesetzesinitiative «Stopp dem Tierleid»

 - 4 Neue Webseite

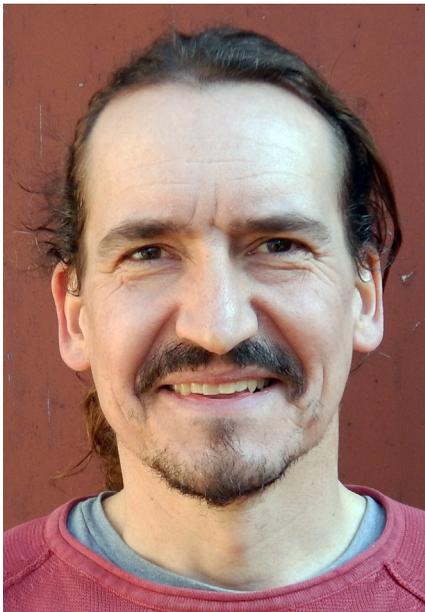
Amphibien sind wegen ihrer Fortpflanzung stark ans Wasser gebunden. Sie fanden daher bei uns ihre ursprüngliche Verbreitung vor allem in den Auen von Bächen und Flüssen. Je nach Art nutzen sie zur Laichablage spezifische Gewässertypen - von temporären Wassertümpeln bis zu Altwässern. Die Thur und ihre Zuflüsse waren deshalb über Jahrtausende eine Lebens-

ader für alle in unserer Region vorkommenden Amphibienarten.

Auen entstehen nur dann, wenn den Fließgewässern genügend Raum zur Verfügung steht. So war zum Beispiel das ursprünglich weit verzweigte Flussbett der Thur zwischen Wil und der Kantonsgrenze zum Thurgau im Durchschnitt über 500 m breit.

Die Gesetzesinitiative «Stopp dem Tierleid - gegen Zäune als Todesfallen für Wildtiere im Kanton St. Gallen» wird lanciert (siehe Artikel auf Seite 4).

Die Unterschriftensammlung beginnt ab Februar 2019: Wir brauchen Ihre Unterstützung!



Lukas Tobler, Präsident Pro Natura St. Gallen-Appenzell. (Foto: M. Tobler)

Gesucht: Kassierin/Kassier

Für die Führung unserer Vereinsbuchhaltung suchen wir eine kompetente Fachperson. Als Vorstandsmitglied arbeiten Sie eng mit der Geschäftsstelle zusammen. Sie sind verantwortlich für die korrekte Buchführung, die Abrechnung mit dem Zentralverband und die Jahresabschlüsse. Sie erarbeiten zudem für den Vorstand Empfehlungen für die Anlage des Vereinsvermögens. Der Arbeitsaufwand beträgt pro Woche ca. eine Arbeitsstunde. In der Phase des Jahresabschlusses ist der Zeitbedarf etwas erhöht. Dazu kommen ca. sechs bis acht Vorstandssitzungen/-anlässe pro Jahr. Wir würden uns über eine Kontaktaufnahme (E-Mail: praesident@pronatura-sga.ch) freuen!

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir bekommen immer wieder Meldungen wie z.B. die von Frau E. H.: «Wir waren gestern auf einer Wanderung am Atzmännig und waren schlichtweg schockiert über die unendlich vielen, teils verrosteten Stacheldrahtzäune in diesem Gebiet! Oft konnte man noch Haare von Wildtieren daran erkennen. Wir möchten uns nicht vorstellen, welche Verletzungen sich die Wildtiere, die sich darin verfangen haben, zuzogen bzw. welche Qualen sie erleiden mussten!»

Im pro natura lokal 4/2017 haben wir im Artikel «Wenn Zäune zu Todesfallen werden» über solche Missstände bereits berichtet und aufgezeigt, welche Gefahren von unsachgemäss erstellten Zäunen ausgehen. Wir haben unmissverständlich darauf hingewiesen, dass der aktuelle Zustand nicht mehr tolerierbar ist. Wir forderten Politik und Verwaltung auf, das dargestellte Problem zeitnah und aktiv an die Hand zu nehmen. Leider spürten wir bei unseren Abklärungen und Gesprächen nur wenig Interesse daran, die bestehenden Probleme anzugehen.

Daher haben wir uns mit den St. Galler Jägern und dem WWF St. Gallen zusammengesetzt und nach einer praktikablen und klaren Lösung gesucht. Regeln, wie zum Beispiel das Verbot von Stacheldraht, sind keineswegs weltfremd, da diese in anderen Kantonen bereits umgesetzt werden (siehe Artikel auf Seite 4). Bei der Ausarbeitung war uns auch wichtig, den Vollzug sicherzustellen. Nur so bleibt die Gesetzesergänzung kein Papiertiger und wird auch tatsächlich umgesetzt.

Die Lancierung einer Gesetzesinitiative ist eine anspruchsvolle und kostenintensive Herausforderung. Ab Februar 2019 können die Unterschriftenbögen von unserer Homepage heruntergeladen werden und im Frühjahr werden wir eine Spendenaktion initiieren. Bitte unterstützen Sie uns und helfen Sie mit, die notwendigen Unterschriften fristgerecht zu sammeln!

Lukas Tobler

Präsident Pro Natura St. Gallen-Appenzell

Fortsetzung von Seite 1

Die Hochwasser veränderten immer wieder das Flussbett der Thur: Altwasser und Tümpel entstanden, Kiesbänke wurden angeschwemmt und abgelagertes Schwemmholz bot den Tieren unzählige Unterschlüpfen.

Kanalisation und Trockenlegung

Bereits 1825 war dieses Naturparadies in Gefahr, als erste Pläne für eine Kanalisation der Thur entworfen wurden. Es dauerte aber nochmals 100 Jahre, bis sich die Region auf ein Verbauprojekt einigen konnte. Nach 1930 wurde dann die Thur kanalisiert und die umliegenden Feuchtgebiete wurden trocken gelegt. Aber auch andere Nutzungen wirkten sich negativ auf die Vorkommen der Amphibien an Thur und Glatt aus. So wurde zum Beispiel der Geschiebetransport in der Glatt durch den Bau von Wasserkraftwerken nach-

haltig gestört. Deshalb tiefte sich die Glatt durch Erosion stark ein und verlor somit auf weiten Strecken die seitliche Dynamik. Die Folge davon ist, dass keine neuen Auengewässer entstehen können; auch dort nicht, wo der Platz heute noch vorhanden wäre.

Die Amphibien konnten eine Zeitlang von den vielen Kiesgruben im Thurtal profitieren. Die Gruben boten ihnen einen Ersatzlebensraum, aber nur auf Zeit. Die heutige Situation der Amphibien ist daher höchst alarmierend. Im Sinne einer ersten Hilfe wurde deshalb 2012 das nun umgesetzte Projekt initiiert.

Realisierung von 38 Teilprojekten

Insgesamt wurden 51 Standorte für Aufwertungsmassnahmen evaluiert. Von 2013 bis Ende letzten Jahres konnten 38 Teilprojekte umgesetzt werden. 18 Teilprojekte



Kurz vor der Mündung des Neckers in die Thur konnte der Fluss ausgeweitet werden.
(Foto: J. Barandun)



Geburtshelferkröte (oben) und Laubfrosch (unten) finden neue Lebensräume. (Fotos: S. Ryser und U. Tester)

wurden zur Erweiterung und Aufwertung von bestehenden Amphibienlaichgebieten in Angriff genommen. Über die Hälfte der Teilprojekte (20) wurde an neuen Standorten realisiert. Insgesamt wurden 24 bestehende Laichgewässer aufgewertet und 80 Tümpel und Weiher neu angelegt.

Die Grösse der neu angelegten Tümpel und Weiher reicht von einem versetzten Brunnentrog mit einer Fläche von einem halben Quadratmeter bis zu Weihern mit einer Fläche von bis zu 400 m².

Die Realisierungskosten pro Teilprojekt betragen im Mittel knapp Fr. 33 000.- (von Fr. 900.- bis Fr. 185 000.-). Gesamthaft kostete das Projekt 1.38 Mio Franken. Davon haben Kanton und Bund den Löwenanteil finanziert. Ein spezieller Dank richtet sich aber auch an die Gemeinden, die Grundeigentümer, den Fonds Landschaft Schweiz und die folgenden beteiligten Stiftungen und Organisationen: Bernd-Thies-Stiftung, Fondation Petersberg, Initiative «1001 Weiher», Paul-Schiller-Stiftung, SAK-Ausgleichsfonds, Schoellhorn-Stiftung, Vontobel-Stiftung. Sie alle haben das Projekt tatkräftig, ideell und/oder finanziell unterstützt.

Erste Erfolgsbilanz

Die einzelnen Teilprojekte können so kurze Zeit nach der Erstellung noch nicht definitiv beurteilt werden. Eine fundierte Erfolgsbilanz ist frühestens 2021 möglich. Trotzdem soll hier eine erste Zwischenbilanz gezogen werden.

Bei 31 Teilprojekten wurden bis anhin eine oder mehrere Kontrollbegehungen durchgeführt. Bei 16 untersuchten Teilprojekten konnten bereits eine oder mehrere gefährdete Arten nachgewiesen werden; bei 15 weiteren Laichgebieten konnten mindestens eine oder mehrere der weiteren Amphibienarten beobachtet werden. Diese positiven Resultate sind nach dieser kurzen Zeit sehr erfreulich.

Erfolgreiche Besiedlung durch die Geburtshelferkröte

Eine Neubesiedlung durch wenig mobile Arten konnte vor allem in der nahen Umgebung von bestehenden Vorkommen festgestellt werden. Als Beispiel kann hier die erfolgreiche Besiedlung von neuen Laichgewässern im Auengebiet der Glatt durch die Geburts-

shelferkröte angeführt werden. Bereits im ersten Jahr nach der Erstellung konnten nämlich in den Tümpeln von zwei Teilprojekten deren Kaulquappen nachgewiesen werden.

Ausbreitung des Laubfrosches

Grössere Distanzen respektive grosse Hindernisse überwinden offensichtlich die Laubfrösche. Eine der letzten Populationen an der Thur befindet sich im Amphibienlaichgebiet Gill. Bereits im Jahr der Erstellung konnte die Besiedlung des über 900 m entfernten neuen Weihers Rifenu und ein Jahr später auch des auf der anderen Seite der Thur liegenden Weihers Weieren nachgewiesen werden. Diese Beobachtungen lassen hoffen, dass auch die übrigen Amphibienlaichgebiete in den nächsten Jahren besiedelt werden.

Molche: Zielerreichung ungewiss

Bei den Molchen ist diese Zielerreichung hingegen ungewiss; sie haben im Gegensatz zu den Laubfröschen ein sehr geringes Ausbreitungspotential. Insbesondere für die Molche muss daher das Netz von geeigneten Laichgewässern noch enger werden.

Kreuzkröte: noch an zwei Standorten

Die Kreuzkröte kommt im Kanton SG nur noch an zwei Standorten vor. Abklärungen ergaben, dass der Landlebensraum im Gebiet Gillhof sich für eine Wiederansiedlung eignen würde und somit dort allenfalls ein dritter Standort etabliert werden könnte. Die Thur hat aber zu wenig Platz, als dass durch die natürliche Dynamik geeignete Laichgewässer entstehen könnten. Deshalb wurde im Gillhof speziell für diese Art ein geeignetes Laichgewässer gebaut. Geplant ist nun eine mehrjährige künstliche Wiederansiedlung von Kreuzkröten. Ein erster Besatz mit 150 Larven ist erfolgt. Die Larven wurden der rekultivierten Kiesgrube Hori entnommen.

Fazit und Ausblick

Dieses Zwischenergebnis ist sehr erfreulich und zeigt, dass durch gezielte Massnahmen die gefährdeten Amphibienarten tatsächlich gefördert werden können. Die prekäre Situation der Amphibien wird sich im Projektperimeter mit der Umsetzung der 38 Teilprojekte sicher entspannen. Wie stark, wird die Erfolgskontrolle im Jahr 2021 zeigen.

ZIVI GESUCHT!
Hast Du Lust, deinen Zivildienstseinsatz im 2019
in der Region Linthebene zu leisten?
Dann melde dich bei uns:
info@lebensraum-linthebene.ch

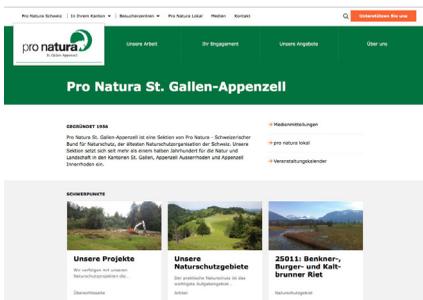
www.lebensraum-linthebene.ch

Hauptversammlung 2019

Samstag, 25. Mai 2019, 10 Uhr,
anschliessend Exkursion ins
Schutzgebiet Espel (Gossau)



Unsachgemäss aufgestellte oder lange stehen gelassene Weidenetze sind eine grosse Gefahr für Rehe. (Foto: A. Eisenring)



Pro Natura St. Gallen-Appenzell hat seit Anfang 2019 eine neue Webseite.

Impressum

Sektionsbeilage von
Pro Natura St. Gallen-Appenzell
zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von
Pro Natura
Erscheint viermal jährlich

Herausgeberin:

Pro Natura St.Gallen-Appenzell

Geschäftsstelle:

Dr. Christian Meienberger
Lehnstrasse 35
Postfach 103
9014 St. Gallen
Tel. 071 260 16 65
E-Mail: ch.meienberger@pronatura-sga.ch
www.pronatura-sg.ch

Redaktionsteam:

Philipp Bendel & Lukas Tobler

Layout:

Philipp Bendel
9405 Wienacht-Tobel
Tel. 071 891 24 43
E-Mail: redaktion@pronatura-sga.ch

Druck & Versand:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:

6700 Expl.

Mitteilungen und Aktivitäten

Gesetzesinitiative «Stopp dem Tierleid»

Wildtiere erkennen Zäune gerade auf der Flucht häufig nicht. Kollidieren sie dann mit ungeeigneten oder nicht unterhaltenen Zäunen, ziehen sie sich oft durch hoffnungsloses Verheddern schlimme Verletzungen zu oder sterben sogar unter grausamen Qualen. Pro Natura St. Gallen-Appenzell hat daher zusammen mit dem WWF St. Gallen und der St. Galler Jägerschaft eine Gesetzesinitiative vorbereitet, die bei Annahme das Problem massiv abschwächen würde.

Der Bund hat den Kantonen die Aufgabe übertragen, für einen ausreichenden Schutz der Wildtiere zu sorgen. Dazu gehört auch der Umgang mit Zäunen. Im Gegensatz zu unseren Nachbarkantonen nimmt der Kanton SG diesen Auftrag nicht sehr ernst und hat nicht einmal klärende Vollzugsregeln eingeführt. So bleiben zum Beispiel Stacheldrahtzäune an Waldrändern oder sogar im Waldesinnern über Jahrzehnte stehen, ohne dass diese überhaupt gebraucht werden. Auch die Schafhalter können ihre mobilen Weidenetze so lange stehen lassen, wie sie wollen, sogar wenn diese noch unter Strom stehen. Im Kanton Graubünden besteht zum Beispiel ein Verbot für Stacheldrahtzäune oder im Kanton Appenzell Ausserrhoden müssen die flexiblen Maschenzäune nach dem Abweiden innert acht Tagen entfernt werden.

Stopp dem Tierleid: auch im Kanton SG

Wir wollen, dass mit Hilfe der Initiative auch im Kanton St. Gallen solch klare und einfach handhabbare Regeln eingeführt werden. So sollen Zäune aus Stacheldraht verboten werden. Diese sind heute auch nicht mehr notwendig, da genügend Alternativen vorhanden sind, um wirksame Einzäunungen zu realisieren. Zudem müssen die alten und meist nicht mehr unterhaltenen Stacheldrahtanlagen innerhalb von vier Jahren zurückgebaut werden. Elektrozäune dürfen nur dann unter Strom stehen, wenn Weidetiere sich auf den eingezäunten Flächen befinden oder wenn landwirtschaftliche Kulturen (z.B. Mais) vor Tierfrass geschützt werden müssen. Im Weiteren müssen die gefährlichen Weidenetze, die nicht mehr gebraucht werden, innert zwei Wochen entfernt werden.

Helfen Sie beim Unterschriften-Sammeln

Mit diesen durchführbaren und auch zumutbaren Massnahmen können wir viel für unsere Wildtiere tun und unnötiges Tierleid vermeiden. Der Gesetzestext und die Erläuterungen sind zur Zeit beim Kanton in der Vorprüfung, so dass wir die Unterschriftensammlung im Kanton SG ab Februar 2019 starten können. Wir zählen auf Sie! Bitte laden Sie dann den Unterschriftenbogen vom Internet (www.pronatura-sga.ch) herunter und sammeln Sie an ihrem Wohnort möglichst viele Unterschriften.

Neue Webseite

Pro Natura St. Gallen-Appenzell hat seit Anfang 2019 eine neue Webseite. Diese wurde in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband erstellt.

Der Zentralverband hatte die Absicht, dass künftig alle Webseiten der Sektionen mit einem einheitlichen Webseitenprogramm bewirtschaftet werden. Dadurch kann die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Sektionen und dem Zentralverband vereinfacht werden.

Archiv-Funktion bleibt

Ausserdem wurde die Struktur vereinheitlicht und das Design modernisiert. Einige wenig benutzte Angebote wurden weggelassen. Die Funktion eines Archivs – wir haben seit 2000 alle unsere Projekte auf der Homepage detailliert dokumentiert – haben wir hingegen beibehalten. Auch sind wie bis anhin die wichtigsten Naturschutzgebiete beschrieben. Diese sind nun sogar zusätzlich mit einer Internet-Karte ausgestattet und können daher einfacher im Feld gefunden werden.